

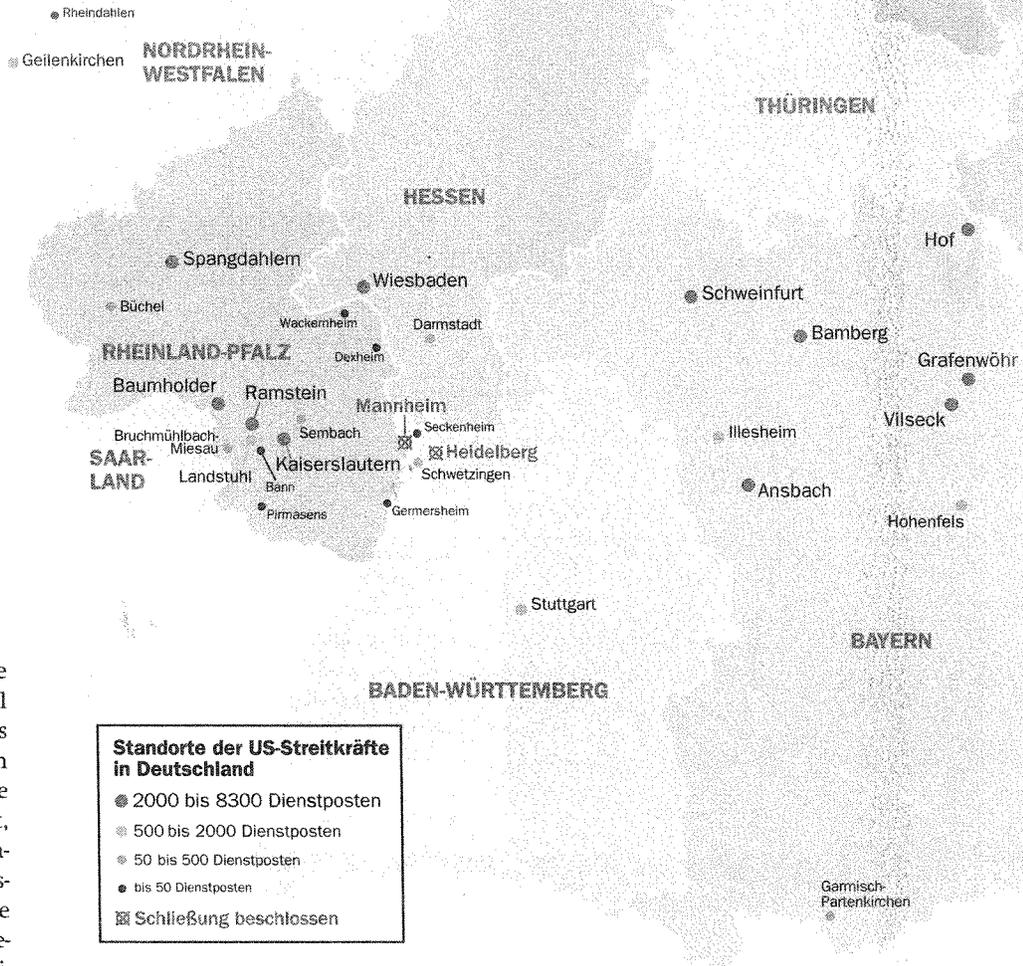
CAMP GERMANY

Im Kampf um die Vorherrschaft in der Welt richtet sich das Augenmerk der USA auf Asien. Seit dem Ende des Kalten Krieges haben sie ihre Streitkräftepräsenz in Deutschland massiv reduziert. Im Schwerpunkt sind ein Drehkreuz, ein Führungszentrum und ein riesiger Übungsplatz übriggeblieben

Von Lorenz Hemicker



Auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr weisen Ausbilder amerikanische Sanitätssoldaten in eine Prüfung für das „Expert Field Medical Badge“, eine besonders hochklassige Qualifikationsstufe für Rettungssanitäter in den US-Streitkräften, ein



Standorte der US-Streitkräfte in Deutschland

- 2000 bis 8300 Dienstposten
- 500 bis 2000 Dienstposten
- 50 bis 500 Dienstposten
- bis 50 Dienstposten
- Schließung beschlossen

Lars Hönig zittert, während seine Hände die Schlaufe um den Unterschenkel des verletzten Soldaten ziehen. Das Bein des Amerikaners ist schwer, der Mann ein Kraftprotz. Und die täuschend echte Schusswunde, die an seinem Bein klafft, sieht übel aus. „Jetzt bloß keinen Fehler machen“, denkt Hönig, während die US-Ausbilder aus dem Dickicht seitwärts eine Salve Übungsmunition aus ihren M16-Gewehren feuern. Hönig zögert. „Stay motivated“, schallt es aus dem Unterholz. „Stay motivated“, murmelt Hönig vor sich hin und wuchtet das menschliche Schwergewicht vor sich vorsichtig auf die Seite.

Für drei Wochen hat Leutnant Lars Hönig die Hörsaalbank an der Universität Mainz gegen den feuchten Waldboden auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr getauscht. Der angehende Sanitätsoffizier ist freiwillig hier. Zusammen mit knapp 300 US-Soldaten schießt, schleppt und funkt, behandelt, führt und lernt er hier alles, was der Lehrgang zum Expert Field Medical Badge bietet. „Das Abzeichen ist so etwas wie das amerikanische Einzelkämpferabzeichen für Sanitäter“, erklärt Hönig in einer Übungspause. Die Durchfallquoten liegen bei 80 Prozent und mehr. Das Programm hat es in sich, wie er an diesem Morgen einmal mehr erlebt. Nach dem Drill am M16-Gewehr und einem simulierten Gefecht ist der Student dabei, Verwundete zu versorgen. Anschließend erwartet ihn noch ein Verletzentransport. Dann ist der Vormittag vorbei, doch Pausen gibt es so gut wie keine. „Die Amerikaner verfügen über Verfahrensregeln für jede Situation“, sagt Hönig und er klingt keineswegs genervt. Stay motivated. Allein für die hinter ihm liegende Station habe er rund sechs Seiten Verfahrensregeln büffeln müssen.

Nur wer sie penibel befolgt, bewahrt sich die Chance, das Abzeichen am Ende auch überreicht zu bekommen.

Das Expert Field Medical Badge ist nicht der einzige Ausbildungsgang der US-amerikanischen Streitkräfte in Deutschland. Auf den großen Übungsplätzen in der Bundesrepublik bereiten US-Ausbilder an jenem Tag Hunderte Soldaten der Nato und ver-

oder Spezialkurse – die US-Streitkräfte und ihre Partner trainieren in Deutschland für sämtliche Herausforderungen, die auf ihre Truppen in den Einsatzgebieten warten.

Die Szenen im Südosten der Republik stehen beispielhaft für die Gegenwart und Zukunft der US-Streitkräfte in Deutschland. Training, Versorgung und Führung bleiben die Schwerpunkte der US-Armee im „Camp Germany“. Die Zeit der schweren gepanzerten Armeen des Kalten Kriegs hingegen ist in diesem Jahr endgültig zu Ende gegangen. Im Mai rollte mit der 1. Panzerdivision in Wiesbaden der letzte noch in Deutschland verbliebene Großverband der U.S. Army seine Flagge ein. Dieser Wandel ist auch auf dem riesigen Übungsgelände in Grafenwöhr sichtbar.

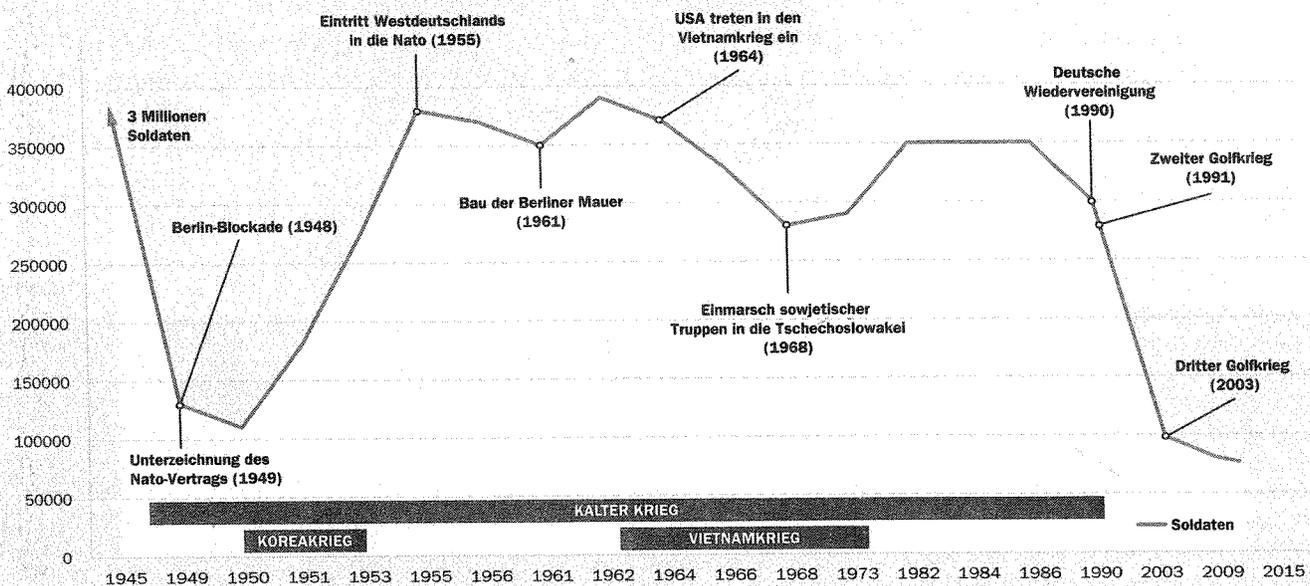
Im Mai zog mit der 1. Panzerdivision der letzte noch in Deutschland verbliebene Großverband ab

bündeter Armeen auf den Einsatz in Afghanistan vor. Über die Baumwipfel in Grafenwöhr jagen „Apache“-Kampfhubschrauber hinweg. 80 Kilometer südlich lernen Hunderte georgische Soldaten, einen „Blackhawk“-Hubschrauber zu beladen, während tschechische Soldaten üben, aus einem angesprengten „Humvee“ auszusteigen. Ob Computersimulationen, Großübungen

Wo vor zwanzig Jahren noch Panzerbahnen die Natur wie Pflugfurchen durchzogen und die Armeen des Nordatlantikpakts die Abwehr eines Angriff des Warschauer Paktes simulierten, trainieren nun kleine Trupps den Häuserkampf, Gefechte nach der Explosion improvisierter Sprengsätze

Grafik: Rainer Köppel, Quelle: Base Structure Report 2010, Office of the Undersecretary of Defense for Acquisition, Technology and Logistics, US DoD
Titel: Princes / U.S. Army

US-STREITKRÄFTE IN EUROPA ZWISCHEN 1945 UND 2011



Quelle: US European Command

oder auch die Verwundetenversorgung. Einwohner Grafenwöhrs erinnern sich daran, wie Lkw und Panzer bis spät in die 80er Jahre hinein pausenlos über die Straßen rollten und regelmäßig 30 000 bis 40 000 Soldaten auf dem 233 Quadratkilometer großen Gelände nahe der tschechoslowakischen Grenze den Panzerkrieg übten. Heute sind nur noch wenige der 50-Mann-Baracken der einzelnen Lager belegt.

Oberst Curtis J. Carson lässt die Fernbedienung für den großen Flachbildschirm am gegenüberliegenden Ende der blitzblanken Holztafel liegen. Statt einer Computerpräsentation nimmt der groß gewachsene Heeresoffizier lieber Papier zur Hand, um die Bedeutung seines Kommandos zu illustrieren. Carson ist Chef des Stabes des Joint Multinational Training Command in Grafenwöhr, unter dessen Verantwortung sämtliche Trainings der U.S. Army in Europa geplant und umgesetzt werden. „Unser Trainingskommando ist das größ-



Leutnant Lars Hönig hat in Grafenwöhr einen amerikanischen Sanitätslehrgang absolviert

te und modernste der Army außerhalb der Vereinigten Staaten“, sagt Carson nicht ohne Stolz. Mancher Ausbilder ergänzt, es sei das modernste überhaupt.

Die Oberpfalz gleicht weder der afghanischen Wüste, noch hat sie Ähnlichkeit mit irakischen Großstädten. Warum die Amerikaner nicht weiter gezogen sind und ihre Trainingseinrichtungen an anderer Stelle aufgebaut haben, dafür hat Irak-Veteran Carson eine schlichte Erklärung. „Wir sind nun einmal hier, und das schon eine ganze Weile“, sagt er. Man könnte es auch anders ausdrücken: Das Pentagon hat seit 1945 Unsummen in seine Anlagen in Deutschland investiert. Diese Strukturen andernorts aufzubauen, macht wenig Sinn, wenn sich dadurch nicht entscheidende Vorteile ergeben. Weder im amerikafreundlichen Osteuropa noch in den einsatznahen arabischen Wüstenstaaten verfügen die Amerikaner über ähnlich günstige Bedingungen wie in Deutschland. Hinzu kommt

ein weiterer Unterschied, auf den Carson hinweist. „Ohne uns würden viele andere Armeen in Europa über keine derartige Trainingsmöglichkeit verfügen, auch die Bundeswehr nicht.“ Letztere brachte es im vorigen Jahr in Grafenwöhr immerhin auf knapp 80 000 „Mann-Tage“

Unbestritten ist, dass die deutschen Streitkräfte von der Kooperation mit den US-Amerikanern bei der Ausbildung profitieren, insbesondere für Afghanistan. So wird etwa die Ausbildung der Militärberater für Afghanistan (OMLT) in Grafenwöhr gemeinsam abgeschlossen. Die Bundesregierung betrachtet die USA nach wie vor als den wichtigsten strategischen und militärpolitischen Verbündeten. In Nordafghanistan ist die Bundeswehr auf amerikanische Kampfhubschrauber, Verwundetentransporte, Spezialkräfte und Hilfe bei der Sprengfallenbeseitigung geradezu angewiesen. Auf der anderen Seite profitieren die Amerikaner davon, dass sie in Deutschland, anders als in großen Teilen der Welt, willkommen sind.

Wie groß die Vorbehalte gegen die USA mitunter andernorts sind, musste das Penta-

gon 2007 erkennen, als es auf dem afrikanischen Kontinent nach einem geeigneten Standort für sein neues Regionalkommando suchte. Sämtliche infrage kommenden Staaten erteilten den Amerikanern eine Abgabe. Seit 2008 sitzt „Africom“ nun in Stuttgart neben „Eucom“, dem Kommando der US-Streitkräfte in Europa.

Derzeit haben die USA rund 52 000 Soldaten in Deutschland stationiert. Das ist nach Afghanistan die zweitgrößte Militärpräsenz der Amerikaner im Ausland – jedoch nur eine Momentaufnahme. Die von Präsident George W. Bush 2004 eingeleitete Neuausrichtung der in Europa stationierten US-Streitkräfte sieht vor, die Präsenz in Deutschland bis 2015 auf knapp 48 000 Soldaten zu senken. Von den einst 50 Großstützpunkten bleibt ein gutes Dutzend übrig. Prominente Garnisonen wurden bereits geschlossen oder stehen, wie im bei den Amerikanern äußerst beliebten Heidelberg, vor der Auflösung. Künftig konzentrieren sich die US-Truppen auf drei Gravitationszentren rund um das Trainingsgelände Grafenwöhr, den Militärflughafen Ramstein bei Kaiserslautern und das neue Armeehauptquartier in Wiesbaden. Im April dieses Jahres gab das Pentagon be-



Oberst Curt J. Carson, Chef des Stabes am Joint Multinational Training Centre in Grafenwöhr

Lorenz Hemminger für loyal

senz fordern. Und die Politikergenerationen, für die aus den Zeiten des Kalten Kriegs besonders enge Beziehungen zu Europa noch eine Selbstverständlichkeit sind, verabschieden sich nach und nach aus dem aktiven Geschehen. Im Frühjahr hatte US-Verteidigungsminister Robert Gates auf seiner Abschiedsreise in Brüssel den europäischen Nato-Partnern vorgeworfen, zu wenig Geld für die Verteidigung auszugeben und ihre Streitkräfte nicht schnell genug zu modernisieren. Gates zufolge drohten aus dieser Entwicklung erhebliche negative Folgen für die Allianz.

Trotz der offensichtlich schmaler werdenden transatlantischen Brücke wird in der politischen und medialen Wahrnehmung des deutsch-amerikanischen Verhältnisses eines häufig übersehen: Europa bleibt der verlässlichste und kampfstärkste Partner der USA. „86 Prozent unserer Koalitionstruppen in Afghanistan kommen von unseren europäischen Alliierten und Partnerstaaten“, sagt Oberst Carson. Aus dem Fenster seines Besprechungsraums konnte man früher auf einen Teil des Golfplatzes der Garnison sehen, der sich quer durch die Anlage zog. In der Mittagspause suchten viele Soldaten beim Golf Entspannung. Heute befindet sich an der Stelle des Platzes ein dreigeschossiges Hotel. 700 Millionen Euro hat das Pentagon in den vergangenen zehn Jahren in die Garnison Grafenwöhr investiert. Ein Abschied sieht anders aus.

Lars Hönig forscht derweil an der Uniklinik Mainz wieder für seine Doktorarbeit. Das Ziel, den Sanitätslehrgang in Grafenwöhr zu bestehen, hat er im Theorietest buchstäblich auf den letzten Metern verpasst. Im kommenden Jahr will er einen neuen Anlauf nehmen, wobei er eine Lektion, die ihm die US-Soldaten beigebracht haben, dann ganz besonders zu beherzigen versuchen wird: Stay motivated!

Wie groß die Vorbehalte gegen die USA andernorts sind, musste das Pentagon 2007 in Afrika erfahren

kannt, dass eine der drei in Deutschland verbliebenen Kampfbrigaden 2015 in die USA zurückkehrt. Ob damit das Ende der Reduzierungen erreicht ist, ist nicht abzusehen.

US-Präsident Barack Obama hat mehrfach anklingen lassen, dass Europa im pazifischen Jahrhundert nicht länger im Zentrum der geopolitischen Interessen seines Landes stehe. In Washington mehren sich Stimmen, die im Zuge der dramatischen Haushaltslage weitere bedeutende Einschnitte in die europäische Truppenprä-



ComTac™ XP Headset



Sonic Defender®

Zuverlässiger Gehörschutz

Immer - Überall

UK DEFENCE & SECURITY PRODUCTS GmbH
Industriering GSC 74 • 47906 Kempen
Tel. 0215 21443-17 • Fax 0215 21443-33
Mail: info@sabre-shop.de

www.sabre-shop.de